

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Copypresse oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenthal und Rud. Woffe, in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.

N^o 63.

Schandau, Mittwoch, den 8. August

1894.

Ämtlicher Theil.

Im Handelsregister für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Schandau ist heute auf Fol. 36 das Einbüchlein der Firma „Robert Köhler“ in Schandau und auf Fol. 108, die Firma „Kegler und Zeuner“ in Schandau betr., das Ausscheiden des Mitinhabers Karl Hermann Zeuner eingetragen worden.
Schandau, den 6. August 1894.

Königliches Amtsgericht.

Ref. Dr. Wünschmann.

Auf dem die Firma Gebrüder Köhler in Forstendorf betreffenden Fol. 70 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute die dem Kaufmann Paul Hermann Feodor Köhler in Prossen ertheilte Procura eingetragen worden.
Schandau, am 7. August 1894.

Königliches Amtsgericht.

Ref. Dr. Wünschmann.

Alt. Köhler.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Kaiser Wilhelm hat, nachdem er zuvor seiner auf Schloß Wilhelmshöhe weilenden Familie einen Besuch abgestattet, am Sonntag die angekündigte Reise nach England an Bord der „Hohenzollern“ angetreten. Der diesjährige Aufenthalt des deutschen Herrschers auf englischem Boden trägt keinerlei politischen Charakter, er gilt vielmehr neben dem Besuche des englischen Hofes hauptsächlich der Theilnahme des Kaisers an den August-Regatten des königlichen Yachtgeschwaders, außerdem wird der hohe Gast eine Parade über die im Lager von Alderhot vereinigten Truppen abnehmen. Soweit bekannt, gedenkt der Kaiser zehn Tage in England zuzubringen.

Der allgemein verbreiteten Annahme vom Bestehen geschäftlicher Reibungen zwischen dem Reichsamt des Innern und dem ihm untergeordneten Reichsversicherungsamt suchen die „Verl. Pol. Nachr.“ in einem Artikel entgegenzutreten, der in seiner Fassung aber gerade nicht geeignet erscheint, die betreffenden Gerüchte zu widerlegen. Denn im Grunde genommen, laufen die Ausführungen des officiellen Blattes darauf hinaus, daß das Reichsversicherungsamt keine oberste Reichsbehörde sei und daß es deshalb auch bei Ausarbeitung von socialpolitischen Gesetzentwürfen seitens des ihm vorgesetzten Reichsamtes des Innern keineswegs zu werden brauche. Nach einem directen Dementi der erwähnten Gerüchte sucht man in diesen Darlegungen der „V. P. N.“ vergeblich, denn es scheint demnach doch etwas Wahres an der Sache zu sein. Es wäre aber auch nicht weiter verwunderlich, wenn wirklich „Frictionen“ zwischen den gedachten hohen Ämtern beständen. Denn das Reichsversicherungsamt besitzt auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung durch seine practische Thätigkeit zweifellos die größte Erfahrung und es muß darum auf seine leitenden Persönlichkeiten verständig zurückwirken, wenn die genannte Behörde z. B. bei der Ausarbeitung der wichtigen neuen Entwurfe über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk u. s. w. vom Reichsamt des Innern gar nicht zu Rathe gezogen worden ist, wie bestimmt verlautet. In Anbetracht der noch immer wachsenden Geschäftslast und der Wichtigkeit des Reichsversicherungsamtes wäre es daher wohl angezeigt, dasselbe vom Ressort des Reichsamtes des Innern zu trennen und zu einer durchaus selbstständigen Behörde zu erheben.

Freiherr Dr. v. Stauffenberg, der Führer der deutsch-freisinnigen Partei Bayerns, beging am Freitag sein 60. Geburtstagsfest unter zahlreichen Bekundungen herzlicher Theilnahme aus den Kreisen seiner Parteigenossen in Bayern und anderen Bundesstaaten. Der wegen seiner persönlichen Umgangsformen und seiner politischen Ueberzeugungstreue auch bei anderen Parteien hochgeschätzte Jubilar gehört gegenwärtig bekanntlich nur noch dem Parlament seines Heimathlandes an, auf seine frühere Wirksamkeit auch im deutschen Reichstage hat Herr v. Stauffenberg schon seit einigen Jahren in Folge seiner geschwächten Gesundheit verzichten müssen.

Die mehrjährigen glänzenden Festlichkeiten in Halle anlässlich der 200jährigen Jubelfeier der dortigen Universität haben am Freitag mit einem nachmittags den Ehrengästen seitens der Universität gegebenen Festmahles und mit einem am Abend veranstalteten allgemeinen Commers ihren Abschluß gefunden.

Laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ beträgt der Antheil Preussens an den Erträgen aus den Gemeindegeld- und den Viehsteuern des Reiches für 1893/94 44 876 509 M. Von dieser Summe gelangen auf Grund des Gesetzes vom 29. 8. Willionen zur Ueberweisung an die Communalverbände.

Der Fortgang der Feindseligkeiten zwischen Japan und China hat es der deutschen Regierung angezeigt erscheinen lassen, das zur Zeit an der Westküste Südamerikas stationirte Kreuzergeschwader, aus den Schiffen „Alexandine“, „Arcona“ und „Marie“ bestehend, nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz zu beordern. Da in den ostasiatischen Gewässern bereits zwei deutsche Kanonenboote anwesend sind, so würde nach Ankunft des Kreuzergeschwaders an seinem neuen Bestimmungsorte die deutsche

Flottenmacht an den Küsten Chinas insgesammt fünf Schiffe stark sein. Diese stattliche Macht dürfte wohl genügen, die allerdings nicht unerheblichen Interessen Deutschlands im östlichen Asien gegenüber allen Eventualitäten des japanisch-chinesischen Krieges kräftig zu wahren.

Caserio, der verruchte Mörder des unglücklichen Carnot, ist am vergangenen Freitag vom Lyoner Gerichtshof auf Grund des auf schuldig unter Ausschluss mildernder Umstände lautenden Wahrspruches der Geschworenen zum Tode verurtheilt worden. In allen Theilen der gebildeten Welt, in denen seinerzeit die Schreckenskunde von der Blutthat in Lyon mit Entsetzen und Entrüstung vernommen wurde, wird man die Nachricht von diesem Urtheile des Lyoner Gerichtes gewiß nur mit Genugthuung aufnehmen, denn Caserio hat den Tod zur Strafe für sein schandvolles Verbrechen vollumfänglich verdient. Dabei kann der Beurtheilte nicht den geringsten Anspruch auf irgendwelche menschliche Theilnahme erheben. Er hat sich in dem zweitägigen Prozesse als so fanatischer Anarchist bekannt und er ist hierbei mit einem solchen widrigen Egoismus aufgetreten, daß selbst nur von einer Spur von Mitleid für ein derartiges Schicksal nicht die Rede sein kann. Sicherlich wird darum der Präsident Casimir-Perier das Urtheil gegen Caserio nur bestätigen, zumal Casimir-Perier nicht der Mann ist, sich vor anarchistischen Drohungen zu fürchten. Der Prozess Caserio selbst hat über die Vorgeschichte des Attentats auf Carnot und über letzteres selbst nichts Neues gezeitigt, speciell ist es noch nicht gelungen, das Vorhandensein von directen oder indirecten Mitschuldigen Caserios bei seinem Verbrechen nachzuweisen. Kurz nach der Verurtheilung Caserios fand in Lyon eine weithin hörbare Explosion statt, so daß Viele zunächst an ein neues anarchistisches Attentat glaubten. Indessen stellte es sich bald heraus, daß eine Granate aus dem 1870er Krieg, welche in einem Laden der Rue des Feuillants aufgestellt war, explodirt war; mehrere Personen sind durch die Explosion verunglückt. — Am Freitag ist in Frankreich noch ein zweites bemerkenswerthes Urtheil ergangen. Dasselbe betrifft Cornelius Herz, den Erzgamer in der Panama-Affaire, welche an genanntem Tage vom Pariser Justizpolizeigericht in contumaciam zu fünf Jahren Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe verurtheilt wurde. Monsieur Herz wird es unter diesen Umständen natürlich vorziehen, dem Boden seines geliebten Frankreichs auch weiterhin fern zu bleiben.

Das neue Regime in Bulgarien ist offenbar nicht geneigt, der in der bulgarischen Tagespresse aufgetauchten Anregung einer allgemeinen Amnestie nachzugeben, wie aus einem entsprechenden Artikel der officiösen „Agence Balcanique“ zur Genüge erhellt. Das Cabinet Stoiloff verstickt sich bei seiner Ablehnung des gedachten Vorschlages hinter der Sobranje, dessen ausschließliches Vorrecht die Gewährung einer allgemeinen Amnestie sein soll, sicherlich würde aber die Regierung hierbei ein Wörtchen mitzureden haben. Augenscheinlich will jedoch das Cabinet Stoiloff von einer allgemeinen Amnestie aus naheliegenden politischen Gründen nichts wissen. Doch soll denjenigen im Auslande weilenden bulgarischen Flüchtlingen, die sich an keinem Complottheilnahme haben, die freie Rückkehr nach Bulgarien nach Erledigung gewisser Formalitäten gestattet werden; freilich wird ihnen von der bulgarischen Regierung mit dürren Worten erklärt, daß sie sich den neuen Verhältnissen im Lande unbedingt anzupassen hätten.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz wird nächstens eine entscheidende Action bei Assan erwartet, bei welcher chinesischer wie japanischerseits die Land- wie die Seestreitkräfte mitwirken würden. Die Untersuchung in Sachen des englisch-japanischen Zwischenfalles, welcher sich an den bekannten Vorgang mit dem chinesischen Transportdampfer „Rowshing“ angeknüpft hat, dauert noch immer fort. Von Seiten des preussischen Hauptmannes v. Hanneden, der bei dem Untergange des „Rowshing“ bekanntlich gerettet wurde, soll ein eingehender und aufklärender Bericht über den gesammten Vorgang bevorstehen. — Aus Wladivostok, dem russischen Kriegshafen, im östlichen Sibirien ist eine aus acht Schiffen bestehende russische Flotte mit zahlreichen Truppen an Bord in der Richtung nach Korea abgegangen.

Locales und Sächsisches.

Schandau. Die am 6. August erschienene 18. Nummer der Kurliste von Bad Schandau weist 1096 Parteien mit 2304 Personen und 13 197 Passanten nach.

Bei der hiesigen städtischen Sparcasse wurden im Monat Juli 388 Einzahlungen im Betrage von 36 511 M. 43 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 166 Rückzahlungen im Betrage von 43 957 M. 58 Pf.

Vom 1. Januar bis mit 4. August d. J. sind insgesammt 6260 beladene Fahrzeuge beim Kgl. Hauptzollamte zur Abfertigung gelangt.

Die heute Mittwoch, den 8. August seitens der hiesigen Gebirgsvereins-Section stattfindende Partie ist geplant halb 3 Uhr mit Schiff nach Königstein, Thürmsdorf, Diebshölzer, Kleiner Bärenstein, Bötscha und zurück mit Bahn. Diese Partie ist auf 4 1/2 Stunde gerechnet und erfolgt die Versammlung der Teilnehmer im Stadtpark vor Hotel „Lindenhof“. Als Führer hat sich Herr Lehrer Zimmer erboten. Es sei noch ganz besonders bemerkt, daß diese Ausflüge hauptsächlich mit im Interesse der hier anwesenden Sommergäste unternommen werden, und ist recht zahlreiche Theilnahme derselben wünschenswert.

Heute Mittwoch wird im Garten des hiesigen Schützenhauses vom vollständigen Trompeter-Corps des Kgl. Sächs. 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn Philipp ein großes Concert stattfinden. Das Programm ist neu gewählt und haben sich die Leistungen der genannten Kapelle auch hier in Schandau stets eines guten Rufes zu erfreuen gehabt, sodas der Besuch dieses Concertes allen Sommergästen und Einheimischen bestens empfohlen werden kann. Der Concert-Garten bietet wie bekannt einen angenehmen Aufenthalt und bei eintretender Dunkelheit wird derselbe durch Illuminirung und bengalische Lichteffecte erleuchtet werden. Näheres im Inserat in heutiger Nummer.

Die Kurkapelle zu Schandau concertirt heute Mittwoch Abend 6 Uhr in Herrnhutschen im „Hotel Hübner“, sowie morgen Donnerstag in Richter's „Elbschlößchen“ in Rippeln. Der Beginn des letzten Concertes erfolgt abends 7 1/2 Uhr und steht zu erwarten, daß dasselbe von Seiten der Ortsbewohner und Sommerfrischler durch guten Besuch die rechte Ausnahme finden möge.

Achtzig Mann stark rückte am Sonntag das Personal der Sächs. Schuhmacherei, Voigt-Dresden, Altmann, per Bahn und Omnibus nach den Hinter-Forstendorfer Schleusen. Das Sommer-Vergnügen, das von dem Chef der Firma den Leuten geboten wurde, fand seinen Höhepunkt in einem gemeinsamen Festmahle in Hegenbarts's Etablisement.

Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“: Dresden, 31. Juli. Wenn auch die Geschäftslage in Hamburg zur Zeit nicht glänzend ist, so gingen doch die Frachtpreise zu Berg in Folge des niedrigen Wasserstandes und des nicht großen Vorrathes an verfügbarem leerem Schiffsraum sprunghaft in die Höhe. Gestern notirte Hamburg wie folgt: nach Magdeburg für Getreide 26/28 Pf., Petroleum 30 Pf., Buttermittel 28 Pf., Stäckgüter 50/60 Pf.; nach Neißa-Dresden für Getreide, Rohheisen und Düngemittel 60 Pf., Stäckgüter 60/80 Pf. für 100 kg, Heringe 1 M. für die Tonne. — In Magdeburg hat sich im Thalverkehr in letzter Zeit ein etwas lebhafteres Geschäft eingestellt, so daß die Fracht für Salz Schönebeck-Hamburg auf 16 Pf. für 100 kg erhöht werden konnte. Für Zucker Magdeburg-Hamburg wurden bis zuletzt 20 Pf. für 100 kg bezahlt; die Schiffer fordern dafür neuerdings 24 Pf. für 100 kg. — In Böhmen ist es im Röhrender Geschäft zur Zeit still. Getreide-Verfrachtungen finden nur in geringem Umfange statt, doch hofft man, daß von der neuen Ernte bald Posten auf den Markt kommen und das Geschäft beleben werden. Die Frachten für Kohlen haben sich dem fallenden Wasser entsprechend aufgehoben, man verhält sich in Schifferkreisen aber noch zurwartend, in der Meinung, daß die nächsten Tage eine weitere Frachterhöhung bringen werden. In Aufsig notirte man gestern für Kohlen nach Dresden 18 M. für den Waggon, nach Magdeburg 41/42 Pf. für das Doppelkolli.

— Die seit dem 2. August erfolgte Wasserzunahme im Elbstrom hat auf den Schiffsverkehrsverkehr insofern einen günstigen Einfluss ausgeübt, als die aus Böhmen kommenden Fahrzeuge volle Ladung haben. Ein flotterer Betrieb Stromaufwärts ist nicht erfolgt, weil für die mittleren und kleinen Schiffe aufwärts fast gar keine Ladung vorhanden ist; nur die Dampfschiffahrten werden durch das Steigen der Elbe begünstigt und man hofft, da jetzt allmählich allenthalben Regengüsse (Gewitter) erfolgen, daß eine Abnahme des Verkehrs demnächst nicht bevorsteht.

— Infolge der heftigen Regengüsse, welche am Dienstag und teilweise auch am Mittwoch niedergegangen sind, hat unser Elbstrom wieder eine bedeutende Wasserfülle erhalten, so daß die bisher sichtbaren Feger und freien Uferstreifen wieder überspült sind. Welche Wassermassen der Elbe zugesührt wurden, sah man daraus, daß die meisten der einmündenden Flüsse im oberen Theile aus den Ufern getreten waren.

— Die diesjährige Gutsenernte, welche anfangs eine kaum mittelmäßige zu werden versprochen, ist durch die letzten heißen Tage so außerordentlich günstig beeinflusst worden, daß sie jetzt Lesen liefert, wie sie seit langen Jahren nicht dagewesen sind.

— Die socialdemokratische Parteileitung bereitet für den laufenden Monat in einzelnen Landestheilen eine besondere Agitation vor und zwar sollen, wie aus einer der „V. V. B.“ zugeflossenen, nicht gerade für die Offenheit bestimmt gewesenen Ordre de bataille hervorgeht — fonderbare Wanderräder agitieren: Kühn in Schleswig-Holstein, Herberich in Schlesien, Wegner in Thüringen, sowie im Harz, Schumacher am linken Rheinufer, Meißner in Baden und der Pfalz, Seifert in der Pfalz, Schütz in Ost- und Westpreußen und Wurm in der Provinz Sachsen.

— Die Männer- und Frauengruppe des deutschen Schützenvereins in Teischna können auf das Sommerfest, das sie am Sonntag Nachmittag veranstaltet haben, mit großer Genugthuung zurückblicken. Nicht nur, weil es ihrer Kaffe recht ansehnliche Beiträge zugeführt haben wird, sondern weil es alle seine Teilnehmer aufs Neue in ihrer national-deutschen Stimmung geschäftigt hat. Hierzu hat die Teilnahme zahlreicher Reichsdeutscher besonders beigetragen; sie besaßen den Deutsch-Böhmen, daß man im Reiche an ihrem schweren Kampfe gegen ihre tschechischen Bedränger fortgesetzt den innigsten Antheil nimmt. Herr Kammerfänger Schriedemann aus Dresden, der gegen Abend kurze Zeit auf dem Festplatz erschien und den alsbald die Deutsch-Böhmen erkannten, wurde nicht bloß als Meißner, sondern ebenso als ureigenster Vertreter echter deutscher Kunst vielseitig begrüßt. Die reizende Elbstadt Teischna prangte in vollem Schmucke, wobei die schwarz-roth-goldenen Fahnen überwiegen.

Mächtige Feuersäulen wirbelten am Sonnabend, den 4. August abends in der neunten Stunde aus dem Mühlthale zum Himmel empor und vertieften ihm eine Röhre, die weithin ein ausgebrochenes Schandfeuer verkündete. In dem ältesten Fabrikgebäude mit dem Thürmchen und der Uhr der Röttewitzer Papierfabrik des Herrn Eichhorn war ein Brand ausgebrochen. In den obersten Bodenträumen des Stoffvorbereitungshauses, wo man nur Hadern und Filze aufzubewahren pflegt, fand das gefräßige Element, das von böswilliger Hand da hinauf gebracht worden sein soll, eine gar willkommene Speise und bald stand das ganze Gebäude in hellen Flammen, die eine furchtbare Hitze verbreiteten, daß selbst starke eiserne Säulen ganz krumm gebogen wurden. Mit der gleich am Orte vorhandenen Löschmannschaft vereinigten sich alsbald die herbeigeeilten Feuerwehren aus der Umgegend, so daß endlich sechs Spritzen das aus der Mühlthale genommene Wasser dazu verwendeten, die anderen dicht dabei stehenden Fabrikgebäude zu retten, was nach vielen Anstrengungen auch gegen 2 Uhr als gelungen betrachtet werden konnte. Der angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend, da nicht bloß Gebäudetheile, Maschineneinrichtungen, Vorbereitungsstoffe und fertige Waaren vernichtet worden sind, sondern auch eine Betriebsstörung für einige Zeit, bis wohin wieder ein sofort in Angriff zu nehmender Neubau aufgerichtet sein wird, eingetreten ist. Selbstverständlich war das Brandobjekt versichert. Der gegen 10 Uhr von Weisung kommende Personenzug erlitt einen kleinen Aufenthalt, da er dicht am Feuerherde vorbeifuhr und die über die Schienen gelegten Schläuche erst wieder beseitigt werden mußten.

Dresden. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August rückt bereits am 13. d. M. an der Spitze des Schützenregiments in's Wandervand. Es findet zunächst ein mehrtägiges Gefechtsübungen zu Krumbach bei Weidbach statt. Der Prinz nimmt während dieser Zeit in Tharandt Quartier.

— Se. Maj. der König begab sich am 7. August Vormittag 8 Uhr 50 Minuten ab Bahnstation Niedersieditz nach Leipzig zum Besuche der Fachausstellung der Leipziger Buchbinder-Innung.

— Die Vorbereitungen für das in der Zeit vom 19. bis zum 22. August a. c. in Dresden stattfindende 1. Wettinbundeschießen nehmen ihren ungehörigen Fortgang. Nachdem seitens des „Schieß-Ausschusses“ die von ihm festgestellte Schießordnung an die einzelnen Schießgesellschaften versendet worden, hat derselbe die zum Schießen benötigten Karten, Listen und Stempel in Arbeit gegeben und Vorsorge getroffen, daß möglichst allen Anforderungen Rechnung getragen werden kann. Seitens des Finanz-Ausschusses ist eine silberne Festmünze in geschmackvoller Ausfertigung einer Dresdener Präge-Anstalt in Auftrag gegeben und mit der Fortsetzung der bereits in größerer Anzahl bestellten Festkarten begonnen worden. Auch sind bei dem Central-Ausschuß bis jetzt schon werthvolle Ehrengaben, u. A. seitens der Stadt Dresden ein Kunstgegenstand im Werthe von 300 Mark, von der priv. Schützen-Schützen-Gesellschaft Chemnitz 3 Prämien im Werthe von 100 Mark, von der Bürger-Schützen-Gesellschaft Döbeln eine Ehrengabe im Werthe von 30 Mark, von der Schützengesellschaft Zittau eine Silberprämie im Werthe von 25 Mark, ferner je eine werthvolle Prämie seitens des Finanz-, Schieß-, Bau-, Wirtschafts- und Vergnügungs-Ausschusses zc. angemeldet bez. eingekauft worden. Unter Leitung des Wirtschaftsausschusses hat man mit dem Bau der benötigten Wirtshaus, Gewehrpods zc. begonnen, während der Fest-Ausschuß bemüht ist, den besuchenden Schützen durch Festlichkeiten verschiedener Art den Aufenthalt in Dresden so angenehm wie

möglich zu gestalten, so daß das Fest ein in allen Theilen gelungenes zu werden verspricht.

— In einer Dachwohnung in Dresden-Johannstadt kam am vergangenen Freitag Abend ein älterer Arbeiter nach Hause, war stark angetrunken und verfiel allerlei Scandal, indem er sich besonders mit seiner Frau jankte und schwere Drohungen gegen sie ausstieß. Der mit in der Wohnung anwesende 21 Jahre alte Sohn suchte schließlich Ruhe zu stiften, nunmehr aber richtete sich der ganze Zorn des Alten gegen seinen Sohn. Er ergriff ein in der Stube liegendes Weid und versetzte demselben einen Hieb in den linken Oberarm, so daß eine klaffende, heftig blutende Wunde entstand. Nunmehr wurde die Polizei herbeigerufen, die den Mann festnahm. Er soll schon vielfach bestraft und wegen seiner Gewaltthatigkeit bekannt sein.

Bekanntlich beginnt in diesem Jahre zum ersten Male die Leipziger Michaelismesse am 25. August — ein Umstand, der die Händler und Industriellen, welche die Leipziger Messe besuchen, veranlaßt, mannigfach veränderte Dispositionen zu treffen. Wie aber schon jetzt angenommen wird, dürfte der Besuch der Michaelismesse in Folge der Verlegung ein bei Weitem stärkerer werden als im vorigen Jahre. Die Einrichtung ist geeignet, dem Großverkehr neue Impulse zu geben und das geschäftliche Interesse zu beleben.

— Am 6. August vormittag wurde der 15. Verbandstag deutscher Buchbinder-Innungen im Rhytall-Palast zu Leipzig abgehalten. Der Vorsitzende des Verbandes, Schlafmann-Berlin, eröffnete die Sitzung und Slaby-Berlin erstattete den Jahresbericht. Darnach gehören dem Verbands zur Zeit 36 Innungen mit etwa 1000 Mitgliedern an. Hierauf folgte die Feier des 350jährigen Bestehens der Leipziger Buchbinder-Innung durch Rahner-Weitz. Um 1 1/2 Uhr wurde die Fachausstellung eröffnet, die in solcher Ausdehnung bisher einzig dasteht. Dieselbe ist von 179 Ausstellern besetzt und setzt sich aus 7 Gruppen zusammen, die hervorragendes Fach-Interesse bieten.

In Vichtenstein ist in den letzten Tagen der Bau einer Kleinkinderbewahranstalt begonnen worden. Dieselbe ist von der Frau Erbprinzessin von Schönburg-Waldenburg, welche im fürstlichen Palais zu Vichtenstein wohnt, gestiftet worden zum Andenken an ihre durch den Tod verlorenen Kinder, Prinz Alexander und Prinzessin Lucie.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Erfurt am 2. d. M. Ein Knabe fuhr ein zweijähriges Kind in einem Fahrschlitten an der Zwönitz spazieren, als plötzlich das Gefährt umkippte und das Kind in den Fluß stürzte und darin ertrank.

Das Technikum Mittweida, mit seinem neuerbauten, elektrotechnischen Institute und dessen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, zählte im verfloffenen 27. Schuljahre 1468 Besucher, welche die Abtheilungen für Maschinen-Ingenieur und Elektrotechniker bez. die für Werkmeister besuchten. Im nächsten Wintersemester beginnt der Unterricht am 15. October und der monatliche Vorunterricht zu demselben am 24. September. Der Besuch des letzteren ist eine Vorbereitung auf den Unterricht im ersten Semester. Nähere Auskunft über das Ziel und Wesen der verschiedenen Lehrpläne, die Ausbildung in der Elektrotechnik, sowie der speciell dafür geschaffenen Laboratorien, Maschinenanlagen und dergl. kann aus dem Programm dieser Anstalt erfahren werden, welches man mit Briefe unentgeltlich von dem Secretariat des Technikum Mittweida erhält.

— Vast amtlicher Bekanntmachung des Stadtraths zu Mittweida ist die dasige freiwillige Feuerwehre wegen socialistischer Untritte aufgelöst worden. — Der dasige Branddirector richtet nun, da in Folge der Auflösung der dort bestandenen freiwilligen Feuerwehre bei einem ausbrechenden Feuer die von ihr bisher bedienten Werke schwach besetzt seien, an alle dasigen kräftigen wohlgesinnten Männer, welche der Pflichtfeuerwehre nicht angehören, die Bitte, sich im Falle eines Brandes zur Verfügung zu stellen. Sämmtliche Führer und Mannschaften der bisherigen freiwilligen Feuerwehre hatten die gesammelten Ausrüstungsgegenstände Sonntag den 5. d. M. früh 7 Uhr im Feuerwehrgeräthshaus abgeliefert.

In der Gegend von Schneeberg hat am 2. August mit dem Roggenchnitt die Getreidernte begonnen, die für alle Fruchtorten einen sehr reichen Ertrag verspricht. Schnell ist erwünscht wird der Eintritt beständiger, warmer Witterung.

Nach dem Monatsbericht für Juli der Arbeiter Colonie Schneckengrün haben seit deren Eröffnung 2003 Colonisten Aufnahme daselbst gefunden. Beim Abschluß des vorigen Berichts war der Bestand 75 Colonisten, hinzugekommen sind im Monat Juli 17, abgegangen 21 Colonisten, demnach sind dort gegenwärtig 71 Colonisten untergebracht, während 51 Plätze unbesetzt sind. Von den Abgehenden gingen 19 auf eigenen Wunsch, 1 mußte wegen Schwindel entlassen und 1 wegen ungebührlichen Betragens verwiesen werden. Außer den notwendigen Haus-, Hof-, Garten- und Stallarbeiten, sowie Besorgung der Wirtschaften, waren die Colonisten hauptsächlich mit der Heuernte beschäftigt, welche diesmal infolge der schönen Witterung schnell beendet wurde. Außerdem wurden die Kartoffeln, die Rüben und das Kraut geerntet, letzteres auch wiederholt begossen. Bepflanzung sind 2240 zu verzeichnen; dieselben vertheilen sich auf 357 Feiler, 53 Kranken- und 1830 Arbeitstage, von welchen 1445 in der Colonie und 385 bei auswärtigen Mithilfsgebern geleistet wurden.

Wegen dem Steinweg Rögler aus Peterodorf, den muthmaßlichen Raubmörder vom Töpsler, erläßt nunmehr die königliche Staatsanwaltschaft zu Bayreuth den Steckbrief. Gleichzeitig theilt sie mit, daß das königliche Justizministerium auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 500 Mark ansetzt. Auch die Gemeinde Dybin hat die Aussetzung einer Belohnung, und zwar in Höhe von 300 Mark beschloffen, während von der Stadt Zittau voraussichtlich demnächst dasselbe geschehen wird.

Am 3. August Nachmittag gegen 3 Uhr zog über Weidewitz bei Seischnitz eine Windhose, die dort und in der Umgegend vielen Schaden angerichtet hat. So warf sie gegen 16 Schok Korngarben in den Teich, brach einen Theil des Nebengebäudes des Gutshofes ab und verursachte sonst an den Bäumen und Dächern u. s. w. namhafte Schäden. Die herabstürzende Regenmasse verwüstete namentlich die Kartoffel- und Krautfelder und zerriß die Wege, bei denen sich meistens eine Neubeschüttung mit Sand nothwendig macht.

Anlässlich der 40. Wiederkehr des Todestages unseres am 9. August 1854 in Tirol verunglückten Königs Friedrich August, welcher in den Jahren 1823 — 1850 sieben Mal Zittau und den von ihm so geliebten Dybin besuchte, veranstaltete das Dybin-Museum am 9. August eine Gedächtnis-Ausstellung von Erinnerungen an diesen unvergesslichen Wettiner Fürsten. Die auszustellenden Objecte, ein Theil der großen Dr. Woskka'schen Wettin-Sammlung, bestehen aus Porträts des Königs, bildlichen Szenen aus seinem Leben und seinem Tode, Denkmälen in Heimath und Fremde, werthvollen Handschriften und einigen Reliquien aus dem Besitze des Monarchen, eine Sammlung, wie sie kaum noch anderswo in Privathand vorfindlich sein dürfte. Bekanntlich erinnern der Eifenturm auf dem Föbauer Berge und Lanfelsen auf dem Dybin und auf dem Nonnenfelsen auf Lantfouer Gründe an diesen edlen heimgegangenen Landesvater.

— Das am 7. August verbreitete Gerücht, wonach der als Raubmörder verfolgte Rögler festgenommen worden sei, bestätigt sich leider nicht. Dagegen ist am 6. August früh ein Mensch Namens Archimedes aus Lantfouer in Böhmen in Zittau als verdächtig verhaftet worden. Bei der erfolgten Vernehmung erklärten indeß die Augenszeugen des Mordes bei Dybin, denen der Verhaftete gegenübergestellt wurde, daß derselbe mit dem Attentäter nicht übereinstimmend sei. Trotdem scheint man einen guten Fang gemacht zu haben, da sich in dem Besiz des Festgenommenen, der übrigens große Aehnlichkeit mit Rögler haben soll, eine Menge Diebstahlsgegenstände und auch eine Anzahl Werthgegenstände befanden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin von Sachsen hatten in Berlin das königlich sächsische Gesandtschaftshaus in der Köntiggräber Straße und das gegenüber liegende Hotel „Saxonia“ Flaggenhissung angelegt.

— Die Berliner Hof-Buchdruckerei Mittler u. Sohn, aus welcher eine Broschüre gegen den Anarchismus hervorgegangen ist, erhielt aus Eberfeld einen Drohbrief, in dem gesagt wird, daß die Druckerei in die Luft gesprengt werden würde. Der Brief trug die Unterschrift: „Das anarchistische Comité“. Die Druckerei wird deshalb polizeilich bewacht.

Infolge Mißgeschicks sind auf dem Gute Hackendorf am 1. August im Lauenburgischen vier Amseln, darunter das große Viehhorn, eingekippt worden. Etwa 40 Kühe, 200 Schafe und 20 Schweine sind in den Flammen umgekommen.

Von der Direction des Städelschen Kunst Instituts in Frankfurt a. M. erhält die „Frankf. Ztg.“ mit Bezug auf die Nachricht von einem von böswilliger Hand in der Galerie verübten Unfug folgende Mittheilung: „Es wurde allerdings während der öffentlichen Besuchsstunden am vergangenen Sonnabend Vormittag von unbekannter Hand eine Beschädigung der Venachischen Bildnisse Wilhelm's I. und Wilhelms versucht, jedoch sind bei dem ersteren nicht die Augen angegriffen worden, sondern hier wie bei dem zweiten Bilde beschränkten sich die Verletzungen auf einige Schrammen, welche anscheinend mit einem Nagel flüchtig über die Gesichtstheile hinweggezogen waren und alsbald durch Herrn Restaurator Windschmitt völlig beseitigt worden sind.“

In Mannheim ist die am 5. August erschienene Nummer der socialistischen „Volkstimme“ wegen eines Artikels confiscirt worden, welcher Reminiscenzen aus dem Jahre 1849 brachte. Zugleich wurden wegen Aufreizung zum Landesfriedensbruch die Directoren Benz und Dreierbach (letzterer früherer Reichstagsabgeordneter) und der Redacteur Teufel verhaftet.

In der Maschinen- und Locomotivfabrik von Henschel und Sohn in Kassel feierte am 1. August der Eisendreher Rögler das Jubiläum seiner 50jährigen Arbeitsthatigkeit in der Fabrik. Abgesehen von verschiedenen Ehrentagen, Festlichkeiten zc. ist hervorzuheben, daß der Chef der Firma, Herr Geh. Commerzienrath Henschel, persönlich auf der Arbeitsstätte des Jubilars erschien, und ihm zum Zeichen besonderer Anerkennung eine höchst werthvolle goldene Uhr mit Kette, sowie ein Geldgeschenk von 1000 M. überreichte.

In der Nacht zum 1. August wurde in Weidenau bei Siegen ein frecher räuberischer Ueberfall verübt. Vier Männer mit geschwärzten Gesichtern stiegen gegen Mitternacht mittelst einer Leiter durch das offen stehende Fenster in die Wohnung des ehemaligen Gerichtschöffen Zimmermann, inebetten den an Licht leidenden Mann, ebenso einen im selben Hause wohnenden Uhrmacher und nahmen 500 M. Baargeld, sowie zahlreiche Werthgegenstände mit. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Vor einiger Zeit wurde bekanntlich in Sondershausen der dortige Oberförster Gertach sammt seiner Frau verhaftet, weil Beide dringend verdächtig waren, den Tod ihres Dienstmädchens durch sorglose barbarische Mißhandlungen verschuldet zu haben. Kürzlich hat das Ehepaar für seine Freilassung als Caution die Summe von 60 000 Mark angeboten, das Anerbieten wurde aber vom Amtsgericht zu Sondershausen wie vom Landgericht Erfurt zurückgewiesen.

Oesterreich. Eine Deputation der russischen Batterie Nr. 1 der 7. reitenden Artilleriebrigade ist am 5. d. M. aus Anlaß des Ablebens des Erzherzogs Wilhelm aus Warschau in Wien eingetroffen und hat einen prachtvollen Kranz am Sarge des Erzherzogs niedergelegt. Die Deputation des preussischen Feldartillerieregiments Nr. 1 ist am selben Tage in die Heimath zurückgekehrt.

Der zum tschechischen Katholikentag nach Brunn gekommene Bürgermeister von Wacnawica, Martin Rozska, stürzte in der Nacht aus dem Fenster des Kapuzinerklosters, in welchem er wohnte. Der Tod trat sofort ein.

Frankreich. Caserio's Mutter wandte sich an Madame Carnot mit der Bitte, der eigenen Muttergefühle zu gedenken und zu Gunsten ihres ungeliebten Kindes Fürbitte einzulegen. Caserio schrieb an seine Mutter einen Brief, worin er ihr das Todesurtheil mittheilt und sie bittet, nicht zu glauben, daß er ein gemeiner Mörder sei.

Das Kriegsgericht von Toulouse hat den Soldaten Taillard zum Tode verurtheilt. Der Soldat war auf der Straße mit Civilisten in Streit gerathen. Ein vorübergehender Corporal suchte ihn zu beruhigen und wollte ihn wegführen. Darüber gerieth der Mann in Wuth,

packte den Corporal an der Gurgel, schlug ihn ins Gesicht und auf die Brust und betäubte ihn aufs gröblichste. Zwei Schutze, die dem Corporal zu Hilfe kommen wollten, hatten das nämliche Schicksal, und erst nach Anlauf von zwei Gendarmen konnte man des Mannes Herr werden.

Italien. Rom. Etwa 40 Anarchisten wurden von zahlreichen Carabinieri nach Neapel transportiert, wo sie nach Afrika eingeschifft werden. Dort soll das erste Zwangsbomick für anarchistische Verbrecher eröffnet werden.

Das im Dorfe Battaglia gelegene prächtige Schloß des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este brannte in der Nacht zum 6. August gänzlich ab. Der Schaden beträgt mehr als 200000 Lire.

Cagliari, 4. August. Die von Briganten gefangenen Personen, der Franzose Pot und der Lehrer Pivisti, wurden freigelassen; für die Entlassung des Franzosen Pral verlangen die Briganten 100000 Franken. Die Behörden haben Beweise, daß die Stadtbehörden die Banditen unterstützen. Zwei Stadtbeamte, sowie der Bürgermeister wurden verhaftet.

Rußland. Der letzte Bericht aus dem russischen Grenzgebiet verzeichnet für einen durchschnittlich viertägigen Zeitraum 882 Cholera-Erkrankungen und 454 Todesfälle. Die Cholera ist jetzt auch in Wiatkoff ausgebrochen, weshalb die Zahl der Grenzübergänge in den Kreisen Vyd, Nieglo und Johanniaburg vermindert wurde.

Der letzte Bericht aus dem russischen Grenzgebiet verzeichnet für einen durchschnittlich viertägigen Zeitraum 882 Cholera-Erkrankungen und 454 Todesfälle. Die Cholera ist jetzt auch in Wiatkoff ausgebrochen, weshalb die Zahl der Grenzübergänge in den Kreisen Vyd, Nieglo und Johanniaburg vermindert wurde.

Vermischtes.

— Jules Simon über den deutschen Kaiser. Das „Journal des Debats“ bringt einen Auszug aus einem Aufsatz, welchen Jules Simon über seinen Aufenthalt in Berlin bei Gelegenheit der Arbeiterconferenz und seine Unterredung mit Kaiser Wilhelm in der nächsten Nummer der „Revue de Paris“ erscheinen läßt. „Wenn ich ihn begegnet wäre, ohne zu wissen, wer er ist, so hätte ich ihn für einen jungen, kräftigen und starken Officier gehalten. Sein Gesicht ist angenehm, seine Miene lebendig und wohlwollend; sein hellbraunes Haar hat goldblonden Schimmer, die Gesichtsfarbe ist wenig lebhaft. Er legte mir den Vergleich mit einem unserer jungen adeligen Herren nahe; er hat ihre Leutseligkeit und Heiterkeit. Ich glaube aber hinter diesem lebendigen Aeußeren zu errathen, es wäre nicht angenehm, in einer ernsten Angelegenheit nicht gleicher Ansicht mit ihm zu sein. Vielleicht kam mir dieser Gedanke, weil ich seine Eigenschaften kannte; aber ich glaube eher, daß er einer genauen Prüfung seiner Physiognomie und seiner Person entsprang. Kaiser Wilhelm spricht französisch mit größter Leichtigkeit, mit größter Correctheit, ohne den geringsten Accent. Der von uns Beiden, welcher am reinsten sprach, war er — versichert Jules Simon — denn ich habe noch ein klein wenig den bretonischen Accent bewahrt, und der Kaiser spricht wie ein Pariser. Er fragte mich lachend, wie ich seine Aussprache fände, ich antwortete: Sie sprechen wie ein Pariser. — Das

ist nicht zu verwundern, sagte er, ich habe einen Freund — so pflegt der Kaiser seine Diener zu nennen —, welcher zehn Jahre lang mein Lehrer war, er ist Pariser und ein Jurist. Haben Sie einen wenig erhabenen Ausdruck aus meinem Munde gehört? — Einen einzigen, erwiderte ich, ich bin nicht nur Akademiker, sondern auch Mitglied der Commission des „Dictionnaire de l'Academie“. — Was habe ich denn gesagt? fragte er. — Euer Majestät sagte eben, wir kamen hier zusammen pour godailler, — godailler ist französisch, es steht im „Dictionnaire de l'Academie“. — Es steht wohl im Dictionnaire, aber es wird in der Akademie und in den akademischen Salons nicht gesagt. — Daran werde ich denken; war das mein einziger Verstoß? — Euer Majestät sind, wie Euer Lehrer ein Jurist. Der Kaiser wählte dann den Akademiker in seine Liebhaberreihe ein. Er erzählte ihm, nichts gehe ihm über das Familienleben, und machte dem Gaste sein Hehl aus seinem Abscheu vor den Werken Zolas, deren massenhafte Verbreitung für die Entfittlichung der heutigen französischen Gesellschaft zeugt.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Schandau.
Künftigen Sonnabend Vormittag 10 Uhr Communion (Pastor Grieschammer).

Productenpreise.

Pirna, den 4. August. Weizen 6 Mk. 90 Pf. bis 7 Mk. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Roggen 5 Mk. 75 Pf. bis 5 Mk. 90 Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 7 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk. 15 Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 7 Mk. 25 Pf. bis 7 Mk. 65 Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Der Vt. Kartoffeln von — Mk. 6 Pf. bis — Mk. 7 Pf. — Das Schod Stroß von 21 Mk. — Pf. bis 25 Mk. — Pf. — Butter 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf.

Sparkasse Schandau.

Geöffnet: V. 9—1, N. 3—6 Uhr. An- u. Verkauf v. Werthpapieren.

Geöffnet für Ein- und Auszahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2—4 Uhr nachmittags. Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Bekanntmachung.
Gesunden und anher abgegeben wurde ein **Diamantring.**
Schandau, am 6. August 1894.
Der Stadtrat.
Bürgerm. Wied.

Ein Haus
mit Vorgarten ist weggehälter **Schnitzerstraße** billig verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der Elbzeitung.

Suche
15—20 Ctr. alte Kartoffeln.
Brauerei Schandau.

Gasthof
Rathmannsdorfer Höhe.
20 Min. von Schandau.
Prächtige Aussicht und schattiger
Waldgarten.
Gute Speisen und Getränke.
Hochachtungsvoll
E. Reifel, Besitzer.

Dank.
Seit längerer Zeit litt ich an einer bösenartigen Flechte an beiden Händen. Da alle angewandten Mittel erfolglos waren, wendete ich mich an Herrn Heilkünstler **P. Semerak**. Derselbe hat mich in der Zeit von 4 Wochen gründlich und fast schmerzlos geheilt. Ich kann daher allen ähnlich Leidenden nur Herrn **P. Semerak, Chemnitz, Zöllnerstraße 25**, bestens empfehlen.
Mittelfrohna. **L. Hartmann.**
Begläubigt den 21. Juli 1894:
(H. 33433 b). Bretschneider, Gem.-Vorst.



Verlangen Sie nur Zacherlin,
denn es ist das rascheste und sicherste tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl bestlicher für seine unerreichbare Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, vorausgesetzt kein zweites Mittel existirt, dessen Unschädlichkeit mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertrifft wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten **30, 60 Pf., M. 1, M. 2;** der Zacherlin-Sparer **50 Pf.**
In Schandau **Otto Böhme & Söhne,**
Königsstein **Hilman & Söhne.**



Teichels
Karlsbader Kaffeezusatz.

Dresden, Kaff.-Surr.-Fabr. vorm. Teichel & Co., Mägeln, Bez. Dresden.
Von allen Kaffeesurrog. das Vorzüglichste. — Vorräth. in d. meisten Colonialwaar.-Höfen.

RHENISCHER BRUNNEN
Vortreffliches Tafelwasser. RHEINISCHER
Jähr. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.
Weltausstellung Chicago: Höchste Auszeichnung. (K 291 6 a).
Niederlage bei:
O. Zschachtitz.

Jetzt beste Pflanzzeit!
Erdbeer-Laxton's noble,

bis jetzt eine der reichtragendsten, frühesten und größten Früchte (eine Frucht 28 bis 30 Gr. schwer), ist unentbehrlich für jeden Gartenbesitzer. Junge Pflanzen, von aufstrebendem Wuchs und großer Widerstandsfähigkeit, tragen im ersten Jahre 2—3 Vt. Frucht und wird dieselbe 2 bis 3 Wochen früher reif, als bei anderen Erdbeersorten.
Massenvorrath obiger Pflanzen bei
E. Jaeschke,
Sandelsgärtner, Postelwitzerstraße.



Abschieß-Vögel
Abschieß-Sterne,
Armbrüste,
Leiter- und Sport-
Wagen,
Illuminationslaternen.
Für
Vogelschiessen und
Schulbeste beste
Einkaufsquelle
bei
Gust. Bossack,
Poststr.

Kattun-Reste
verkauft billig
Frau **Wußmann,** Rosengasse 42 c., 2. Etg.

Steinbrecher,
tüchtige **Stodarbeiter,** werden angenommen in den Brücken 531 und 574 des Rittergutes **Neu-Struppen;** zu melden beim **Bruchmeister Hartmann, Struppen.**

Zu vermieten ein Logis
mit Garten an der Hohensteinstraße, bestehend aus drei Zimmern, zwei Kammern, einer Küche und Zubehör im Ganzen oder getheilt. Näheres zu erfragen in der Expedition der Elbzeitung.

Schön heraus.
Ein Mann, mit Namen Sigismund, Ward' arretirt als Vagabund und von dem strengen Rath die Nacht zunächst in's Spritzenhaus gebracht. Dort machte nun der Sigismund am andern Morgen einen Fund, Der ihn, wer hätte das gedacht — alsbald zum Gentlemen gemacht, Es war ein „Gold-Gins“, Preis-Courant, Mit diesem Luiff er schlunigtst aus und war so doppelt schön heraus.

Wegen Umbau
grosser
Räumungs-Ausverkauf.
Herren-Paletots nur von M. 7 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Anzüge nur v. M. 7,75 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Hosen nur von M. 1 an, Herren-Hosen, prima nur von M. 3,50 an, Herren-Jaquetts nur von M. 1 an, Herren-Jaquetts nur von M. 5 an, Burschen-Anzüge nur von M. 5,25 an, Knaben-Anzüge nur von M. 1,25 an.
Billigste und reellste
Einkaufsstelle Dresdens.
Goldene Gins,
1. und 2. 1 Schloß-Strasse 1 1. und 2. Etage.

!Achtung! **!Achtung!**
!Bestens empfohlen!
Ich versende **vollkommen ganz neue,** graue Gänsefedern, mit der Hand fertig geschliffen, ein Pfund für nur **1 Mk. 20 Pf.** und dieselben besserer Qualität nur **1 Mk. 40 Pf.** in Probe Postcolli mit 10 Pfund gegen Postnachnahme. **J. Krassa,** Bettfedernhandlung in **Prag, 620-I (Böhmen),** Umtausch gestattet. Prag opt 1014/VIII.

Steinbrecher.
Suche für sofort 15—20 tüchtige Steinbrecher bei gutem Vohn zu dauernder Arbeit für Kalksteinbruch. Zu melden bei
C. E. Hickmann,
Königsstein a. Elbe.

Ein Mädchen
wird als **Aufwartung** gesucht von Frau **Hedwig Richter,** Hohensteinstr. 82d I. Etage. (Dachsel's Villa.)

Ein fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen
wird **sofort** gesucht.
Emmler's Blumenfabrik Schandau.

Gefunden
wurde auf dem Wege nach Wendischfähre ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Von wem? sagt die Expedition der Elbzeitung.

Ein seiden. Sonnenschirm
wurde am 2. August von der Waltersdorfer Mühle bis nach Schandau **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben
Haus „Thalia“, Badstr.

Ein Ring
mit einem **röthlichen Amethyst** ist **verloren gegangen.** Wiederbringer angemessene Belohnung. Abzugeben bei Herrn **Polizei-Wachtmeister Spindler.**

2 junge Kanarienvögel
entflogen. Wiederbringer Belohnung.
R. Willweber, Schandau.



Bernh. Knauth's
echtes
Arnika-Haaröl
mit geschicklich geschüttem Etiquett schützt untrüglich gegen Haarausfall, Kopfschuppen, resp. Frauenkopfschmerz, befördert den Haarwuchs, kräftigt den Haarboden. Flaschen zu 50 und 75 Pfg. in Schandau allein echt bei
Otto Böhme, Drogenhandlung.

Privat - Mittagstisch
russ. Willen, Krippen.
Speisesaal, grosse Gärten,
— schattiger Park u. Wald. —
Dasselbst:
Sommerwohnungen und Pension.

Dank.
Durch die Heilmethode des Herrn Heilkünstlers **P. Semerak** in **Chemnitz, Zöllnerstraße 25,** ist meine Frau von einer schlimmen, krebsartigen Wunde an der Nase — Nähe der Augen — welche seit vielen Jahren jedem Heilversuche widerstand und immer größer wurde, in sehr kurzer Zeit befreit worden. Ich sage Herrn **P. Semerak** innigsten Dank und wünsche allen derartig Leidenden solche Hilfe.
Hohenstein Er., im Juli 1894.
S. Berger, Langwitzerstr. 18.
Die **Echtheit** der Unterschrift bescheinigt:
Stadtrath Hohenstein, 23 Juli 1894.
Dr. Badofen. (H. 33434 b).

Filiale der Vereinsbank zu Pirna

Grundkapital Mk. 1.000.000. in Schandau Reservefonds Mk. 129.002 90

Bankgeschäft und Wechselstube.

Wir übernehmen Gelder zur Verzinsung gegen Rechnungsbuch bis auf Weiteres

bei täglicher Verfügung	à 3	‰
bei einmonatlicher Kündigung	à 3	½ ‰
bei dreimonatlicher Kündigung	à 4	‰
bei sechsmonatlicher Kündigung	à 4	½ ‰



Möbel-Lager

VON

Gustav Zschaler,

Schandau, Badstr. 182.

Bestellungen nach Zeichnung werden schnell, solid und billig ausgeführt.

Lager

wasserfest verleimter Stuhl-Journis etc.



Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

Geprüft von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin.
- v. Grotl, München (1).
- Reclam, Leipzig (1).
- v. Nussbaum, München (1).
- Hertz, Amsterdam.
- v. Korczynski, Krakau.
- Brandt, Klausenburg.
- v. Frerichs, Berlin (1).
- v. Seanzoni, Würzburg.
- C. Witt, Copenhagen.
- Zdokauer, St. Petersburg.
- Soederstadt, Kasan.
- Lambl, Warschau.
- Forster, Birmingham.

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen

Leber-Ledern, Hämorrhoidal-Beschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewöhnheit gewordenen Stuhlverhaltung und bei allen sonstigen Beschwerden des Verdauungsorgans, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den schwächlichen Kindern, Säuglingen, Kranken, Miltären etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankauf vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung 2/1.-) kauft und dabei genau auf die neben obige Brandt, auf jeder Schachtel befindliche geistlich geschützte Marke (Kreuz mit dem weissen Kreuz in rothem Felde und dem Namenzug Rich. Brandt) achtet. Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem wahren Präparat weiter Nichts als die Verpackung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, welcher ein solches Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. Die Verkaufsstellen der echten Schweizerpillen sind: Olitz, Wolfenbüttel, Bielefeld, Bitterfeld, Genlan.



wenn er nicht vorzüglich ist und ein Licht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. Die Verkaufsstellen der echten Schweizerpillen sind: Olitz, Wolfenbüttel, Bielefeld, Bitterfeld, Genlan.



Das August-Königschießen zu Schandau,

verbunden mit solennem Aus- und Einzug des uniformierten Schützencorps wird am

12. und 13. August

abgehalten. Freunde des geselligen Vergnügens werden hierzu freundlichst eingeladen. Das Comité.

Carl Richter's Restaurant „Elbschlösschen“

Krippen

— schöne staubfreie Aussicht nach den Elbthälern — empfiehlt gute warme und kalte Speisen, echt Böhmisches, echt Culmbacher Biere, gute Weine, guten Kaffee und selbstgeb. Kuchen. Hochachtungsvoll **Carl Richter.**

Gotthelf Böhme, Stadt und Bahnhof Schandau empfiehlt alle Baumaterialien, landwirtschaftliche Bedarfsartikel, Stein-, Braunkohlen, Briquettes, Coaks.

Auskunst-Ertheilungen, Grundstücke-An- u. Verkauf, auch Darlehens-Vermittlungen etc. und Abhaltung v. Auktionen. **Carl Glaser** empfiehlt sich zu Anfertigung von Kauf- und anderen Verträgen und sonstiger Schriften, auch Berechnungen aller Art.

Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße, empfiehlt sein reichhaltiges Uhren- und Brillenlager.

Fritz Kluge, Wendischfähre empfiehlt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen schles. Weiskalk, böhm. Stückkalk, Portland-Cement, Dachpappe, Ibeer, Deckenrohr und Gewebe, Draht, Nägel, Steinzeug und Drainirrohre, Viehtröge, Ziegel- und Chamottsteine, Pflasterplatten etc. Beste Marken in Braun- und Steinkohlen.

G. Preusse, Wendischfähre empfiehlt zu billigsten Preisen: feinen schweren, sowie guten russischen Futterhafer, Saatmais, Säuermais und alle sonstigen Futterfächer in besten Qualitäten.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Zeppler & S. Zeumer in Schandau. Hierzu als Beilage: „Praktische Mittheilungen für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirtschaft“.

Schützenhaus Schandau.

Mittwoch, den 8. August
Grosses

Militär-Concert

ausgeführt vom vollständigen Trompeter-Corps des Königl. Sächs. 2. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn **Philipp.**

Anfang des Concerts 7 Uhr. Programm neu auserwählt. Billets im Vorverkauf zu 50 Pf. sind zu haben bei Herrn **Clemens Gifner** am Markt, **Hugo Schönherr**, Poststraße, **Simon Petrich**, Zankstraße, sowie im Schützenhause. An der Abendkasse Preis 60 Pf. Bei Eintreten der Dunkelheit

grosse Illumination, bengal. Beleuchtung.

Nach dem Concert

Ballmusik.

Hochachtungsvoll **Joh. Miethe.**

NB. Bei recht ungünstiger Witterung wird das Concert verlegt.

Eine Loterie **Diegnitzer Schäl- und Einlegegurken,** sowie sämtliche Grünwaren finden heute **Mittwoch** Vormittag 11 Uhr auf Bahnhof Schandau zum Verkauf.

Achtung!

Eine Waggonladung schöne **Schäl- und Einlegegurken** sowie andere Grünwaren sind **Mittwoch** Nachmittag von 5 Uhr an ab Bahnhof billigst zu haben. **Emil Pfau.**

Frintzthalmühle, Station Porsdorf der Schandau Schnitzer Bahn, herrlicher romantischer Aufenthalt, bester Ausflugsort zu fast allen Punkten der Sächs. Schweiz, kann insbesondere seiner vorzüglichen Küche u. sonstigen Verpflegung und Wohnung wegen allen Sommerfrischlern und Touristen aufs Beste aus eigener Erfahrung empfohlen werden. Mehrere Sommergäste.

Restaurant z. Schlosskeller, Basleipatz 147 empfiehlt seinen vorzügl. kräftig. bürgerl. **Mittagstisch.** **Freihand-Schießclub** Rathmannsdorf. **Mittwoch: Schiessprämie.** — Gäste willkommen. —



Königl. Sächs. **Militär- und Kriegerverein** für Schandau u. Umgegend.

Unsere Kameraden werden hierdurch eingeladen, sich an der den **12. August** bei dem **Militärverein in Schöna** stattfindenden **Fahnenweihe** recht zahlreich zu betheiligen. Der Abmarsch nach dort ist **mittags 10 Uhr** vom Vereinslokal aus festgesetzt und bitten um pünktliches Erscheinen **die Vorstände.**

„Elbschlösschen“, Krippen. **Donnerstag, den 9. August,** abends ½ 8 Uhr

CONCERT

der Schandauer Kurkapelle, wozu ergebenst einladet **G. Richter.**

Herrnskretchen! **Hôtel Hübler** Heute **Mittwoch, den 8. August** **CONCERT** der Kurkapelle zu Schandau. Anfang 6 Uhr. Eintritt 25 Kr. Hierauf: **Tanzkränzchen.** Um zahlreichen Besuch bittet **Hübler.**

Hänsler's Restaurant.

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von **Ernst Hering,** gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Ein großes Lager in **Uhren u. Brillen** empfiehlt geneig. **Th. Herbst,** Uhrenhdlg. ter Beachtung **Zankstr.**

Das **Drechslerwaaren- u. Schirmgeschäft** von **Hugo Lämmel,** Poststraße, hält sich bestens empfohlen. Reparaturen prompt.

Das **Posamenten- und Weißwaarengeschäft** von **Ernst Niedel,** schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Zur **Dachdeckung** in **Schiefer, Ziegeln, Holzcement, Dachpappe** u. s. w. empfiehlt sich bei billigen Preisen Lager sämtlicher Materialien am Plage. **J. Kinzel,** Dachdeckermstr.

Hirsch, Reh, Kalb, Schaf, Ziegen u. Zickelfelle sowie **E. Hammer,** Markt- u. Rosshäute, kauft die **Rohteder-Handlung** **E. Hammer,** str. 16.

H. Aepfelwein, Fruchtsäfte, **H. A. Forkert, Wendischfähre.** Fruchtwine billigst.

Das **Strickergeschäft** von **Max Eckardt,** Lindenstraße, hält sich einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Lager von Särgen in allen Größen und Preislagen **Gustav Zschaler,** Tischlermstr., Schandau, Badstraße 182.



Gratisbeilage zur „Sächsischen Elbzeitung“.

8. August

Keine Stund im Leben soll je und nutzlos sterben:
Darum laß von andern auch keine dir verderben.

1891.

Bergiftung durch Hühnereisweiß.

Man hat schon vielfach Berichte gelesen von Vergiftungen, welche durch den Genuß von in Gärung und in Fäulnis übergegangenem Fleisch- und Würstwaren, sowie von abgestandenen Fischen verursacht worden sind. Seltener sind die Fälle von Vergiftungen durch verdorbene Eier. Gefährlich sind die Eier nicht, so lange der Inhalt von der Schale umgeben ist. Macht man ein verdorbenes Ei auf, dann verbietet schon der üble Geruch den Genuß des betreffenden Inhaltes. Anders, wenn Eiweiß oder Eidotter von den Eiern entfernt längere Zeit aufbewahrt wird, dann kann im Dotter oder im Eiweiß Fersehung eintreten, die nicht so stark bemerkbar ist, wenn aber solche in Fersehung befindliche Eiteile als Bestandteil irgend einer Speise genossen werden, können sich Vergiftungserscheinungen geltend machen. Das beweist folgende Tatsache. Die Hausfrau einer besseren Bürgerfamilie in Schlesien ließ das vom Dotter befreite Eiweiß von 10 Eiern 8 Tage lang in einem Glasgefäß stehen zum späteren Gebrauch. Dasselbe wurde alsdann zu einer Sauce verwendet. Da beim Schneeschlagen sich übler Geruch und trübe Färbung bemerkbar machte, wurden noch drei frische Eier zugeschlagen. Die Sauce wurde auf den Tisch gebracht und von sechs Personen verspeist, die nichts an deren Geschmack auszusagen hatten, da der üble Geschmack durch reichlichen Zuckerzusatz wahrscheinlich verdeckt worden ist. Nach 15 Stunden erkrankten sämtliche Personen an Vergiftungserscheinungen. Es stellten sich Lähmungs- und Schwächezustände ein, die sich auf die ganze Muskulatur erstreckten, verbunden mit Herzklopfen und Uebelkeit. Die Erscheinungen hielten trotz ärztlicher Hilfe ein bis zwei Tage an, ohne aber ernstliche Störungen veranlaßt zu haben.

Es ist also davor zu warnen, ausge Schlagene Eier längere Zeit stehen zu lassen, jedenfalls nicht in der wärmeren Jahreszeit. Größere Mengen solcher Eiteile genossen, welche in Fersehung sich befinden haben, könnten noch schlimmere Wirkungen verursachen, als es in obigem Beispiel der Fall war, wenigstens bei Leuten, die sich eines feinen Geruchs und Geschmacksinnes nicht zu rühmen vermögen. G. R.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Wie schützt man die Holzverkleidung der Maschinen gegen Feuchtigkeit, welche durch Wasserdampf u. s. w. entsteht? In einem eisernen Gefäße werden zum Schmelzen gebracht: Kolophonium 375 Gramm, Schwefelblüte 500 Gramm, Fischthran 75 Gramm. Ist alles geschmolzen, so setzt man je nach der gewünschten Farbengebung eine kleine Menge gelben oder roten Ocker oder auch farbiges Oxyd in Leinöl zerquetscht zu und rührt endlich das Ganze recht ausgiebig durch, um vollständige Mischung zu erzielen. Hierdurch erhält man eine Art von Anstrich, welchen man siedend aufträgt, und zwar in zwei Lagen, die spätere aber erst, wenn die erste vollkommen getrocknet ist. So überdecktes Holzwerk trocknet jeder Feuchtigkeit und dem Dampf ebensowohl als scharfem Nebel.

Ebenholz-Imitation. Tausend Gegenstände, aus Holz gefertigt, kann man täglich in Paris sehen, welche die tiefschwarze Farbe des Ebenholzes zeigen, rein geschliffene scharfe Ecken und eine gleichmäßig glänzende Oberfläche haben. Würde nicht der Preis widersprechen, so müßte man

unbedingt glauben, die Sachen seien aus Ebenholz gefertigt, obwohl sie immer noch teurer sind, als wären sie gestrichen oder lackiert. Die Operation des Polierens geschieht mit Holzlohle und ist etwas langwierig, muß auch peinlich genau geschehen, denn jeder kleine Teil der Holzschmäherei, gleichviel ob erhaben oder vertieft, muß gleichmäßig behandelt werden. Ebenso muß das Holz ausgejucht in seiner Güte sein und muß kompakte, feste Masern zeigen. — Zuerst überzieht man die Oberfläche des Holzes mit einer in Wasser hergestellten Lösung von Kampfar; nachdem dieser Anstrich gehörig getrocknet ist, kommt ein zweiter, aus Eisenvitriol und Galläpfeln bereitet. Diese zwei Anstriche durchdringen nicht allein die Oberfläche des Holzes vollständig, sondern sichern es auch gegen die Angriffe bohrender Insekten. Nachdem auch der zweite Anstrich trocken ist, reibt man die Oberfläche mit einem Bündel recht harter Quecken ab, um dann eine Mischung von fein pulverisierter Holzlohle zum Einreiben zu verwenden. Es ist aber darauf zu sehen, daß sich nicht etwa harte Körner darunter befinden, damit die Oberfläche nicht gekratzt oder eingerissen wird. Ebene Flächen kann man mit geglätteter Holzlohle abreiben, während man zu den Erhöhungen und Vertiefungen unbedingt pulverisierte Holzlohle nehmen muß. Nach diesem Verfahren wird der zu behandelnde Gegenstand mit einem Flanellappen, der in Terpentin getränkt ist, abgerieben. Wiederholtes Verfahren mit Holzlohle und das darauffolgende Abreiben mittels eines Flanellappens geben der Oberfläche die durchbringende Ebenholzwärze und jene Glätte und Sauberkeit, wie sie niemals durch Lack oder Politur erreicht werden kann.

Das Anstreichen der Säрге. In Orten, wo keine Sargmasazine sind, sondern die Säрге erst im Bedarfsfalle angefertigt werden, ist die Zeit zur Fertigstellung immer eine sehr beschränkte. Es muß daher schnell trocknende Farbe angewendet werden, und eine solche ist die Leimfarbe; mit dieser wird grundiert. Soll der Sarg imitiert-eichen sein, so wird auf dem Leimfarbengrund gleich Eichenholz gemalt, oder es werden die mechanischen Hilfsmittel zum Eichenholzmalen angewendet, und darauf wird gleich mit schnell trocknendem Sarglack lackiert.

Guaajat-Politur. 125 Gramm Guaajakharz, 125 Gramm Benzoe, 30 Gramm Schellack, 150 Gramm Leinöl, 30 Gramm Benzin, 3 Kilo denaturierter Spiritus. Mit dieser von Teil zum Patent angemeldeten Politur kann man den betreffenden Gegenstand mit einemmale fertig polieren, worauf derselbe eine halbe Stunde stehen bleibt und dann mit einem leinenen Lappen abgerieben wird. Die Politur soll nie den Glanz verlieren und äußerst haltbar sein.

Künstliches Elfenbein. Man läßt Knochen 15 Tage lang in Kaltwasser erweichen, worauf man sie abwäscht und trocknet. Sie kommen mit Abfällen von weiggarem Leder (Schaf, Hirschleder etc.) in einen großen Kessel und werden darin unter fleißigem Ausschäumen gekocht, bis alles eine flüssige Masse bildet, zu der man noch zwei bis drei Prozent Alaun hinzusetzt. Die Flüssigkeit wird dann durch ein Tuch filtriert und in flache Formen gefüllt, in denen sie bei Verührung mit der Luft bald erstarrt. Das Härten der Masse wird durch zehntägiges Eintauchen in ein Alaunbad vervollständigt. Die sich hieraus ergebenden Platten sind nach erfolgtem Abspülen und Trocknen weiß und hart; sie lassen sich besser bearbeiten als das Elfenbein selber und nehmen eine sehr feine Politur an.

Adern- und Wiesenbau.

Zwischenkulturen mit Ruhung im Herbst. 1. Widhafer, also ein Gemenge von Widen mit Hafer nach Winterroggen, in günstigen Lagen mit rechtzeitiger Ernte nach Spelz und Weizen. Die Stoppeln werden unmittelbar nach Aberntung des Roggens gestürzt, wenn nötig geeggt, dann wird gefäet, eingeeggt und gewalzt. Saatmenge pro Hektar 160—180 Kilo Widen und 80—100 Kilo Hafer. 2. Widen mit Sommerroggen und ein wenig Kaps nach Roggen oder auch nach Weizen und Spelz. Bearbeitung des Feldes wie oben. Saatmenge pro Hektar 110—130 Kilo Widen, 50—60 Kilo Roggen, 25—30 Kilo Hafer, 5—15 Kilo Kaps. Von ausgezeichneter Wirkung für diese Gemenge ist eine mittlere Düngung mit Kalisuperphosphat resp. Kainit mit Superphosphat. Man empfiehlt pro Hektar 600 Kilo Knochenmehl mit 150—300 Kilo Kainit. In diesem Fall kommt die Düngung zum guten Teil der darauffolgenden Kultur zu statten. Mitte bis Ende Oktober erhält man einen starken Schnitt. Das Futter wirkt günstig auf die Milch und wird von den Tieren gerne aufgenommen. Das Feld bleibt rein vom Unkraut. Die Pflanzenrückstände enthalten große Mengen von Stickstoff. Das Feld eignet sich im folgenden Jahre besonders zur Kultur von Hackfrüchten. 3. Spörgel als Nachfrucht nach Wintergetreide. Derselbe liefert ein geschätztes Grünfutter. Saatmenge 40 Kilo pro Hektar. Gedeiht nur auf leichteren Bodenarten und kommt den beiden vorher genannten im Ertrage nicht gleich.

Die Auswahl der Kartoffeln zur Saat hat den Untersuchungen des Professor Dr. Brämmer, Jena zufolge schon während des Spätsommers zu geschehen. Zu diesem Zwecke bezeichne man die äppigsten Kartoffelstauden und wähle die besten der daran im Boden liegenden Knollen bei der Ernte zu Saatwecken für das nächste Jahr aus. Nur die kräftigsten Pflanzen sind zur Hervorbringung kräftiger sich gut verbender Knollen befähigt. Gleichgroße Knollen von schwachen Pflanzen besigen schwächere Vererblichkeit ihrer guten Eigenschaften (Stärkegehalt, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und abnorme Witterungseinflüsse) als solche von kräftigen Pflanzen aus wiederum großen Horsten. Daß von dieser Auswahl etwa kranke Pflanzen auszuschließen sind, ist selbstverständlich. Die geernteten Saatkartoffeln sind unter Anwendung doppelter Sorgfalt aufzubewahren.

Ist der Kleeufel auf einem Kleeefeld aufgetreten und fängt er an, sich in bedenklicher Weise zu verbreiten, so ist notwendig, daß der Samenentwicklung dieser Schmarotzerpflanze durch Abmähen des Klees vor, während und unmittelbar nach der Blüte des Kleeufels vorgebeugt werde. Zur Naturgeschichte desselben haben wir zu bemerken, daß derselbe aus Samen, der im Boden sich befindet, entsteht, daß dann die junge Keimpflanze, sobald sie in die Nähe einer Kleepflanze kommt, auf der Wurzel des Klees ihre Wurzeln einsetzt, und von da an lediglich vom Saft des Klees lebt, so daß dieser kümmernd und zu Grunde geht. Der Kleeufel bildet auf dem Klee 15—30 Centimeter lange, stark behaarte, gelbbraunrote, ziemlich dicke, fleischige Stengel. Statt der grünen Blätter bilden sich auf dem Kleeufel keine Schuppen und lippige Blüten. Aus diesen gehen Samenapfeln hervor mit vielen kleinen Samen, welche bei der vollständigen Reife ausfallen, Jahre lang im Boden keimfähig liegen bleiben, und so zu einer stärkeren Verbreitung des Schmarotzers über das eigene und die benachbarten fremden Kleefelder beitragen können. Verhinderung der Bildung reifer Samen aus den anfänglich nur vereinzelt zu beobachtenden Kleeufeln ist deshalb die Hauptsache. Ist einmal der Boden voll mit Samen des Kleeufels, so muß durch ganz reiches Eggen resp. Schürfen des obersten Bodens dafür gesorgt werden, daß die Samen zum Keimen gebracht werden und so nach und nach die Quelle neuer Verunkrautung erschöpft wird.



Schmetterling und Raupe des Pfeifers auf Schoten des Sommersapses.

Der Pfeifer. Der Sommersaps ist nicht so einträglich als Winterrops, auch hat er eher noch mehr Feinde als dieser. Uner diesen ist besonders der sog. Pfeifer (*Pyralis margaritella*), die Raupe eines kleinen Schmetterlings. Die Vorderflügel des letzteren sind schwefelgelb mit rostfarbenerm Fleck und einigen braunen Strichen und Punkten; die Hinterflügel weißlichgelb. Er fliegt im Hochsommer. Auf dem Sommersaps findet man im August und anfangs September die zwei Centimeter lange, gelb und grau gestreifte, vorn ein wenig, hinten stark verdünnte Raupe, auf jedem Leibstrang mit drei schwarzen, mit kleinen Vorstehhaaren besetzten Warzen. Die Raupe macht sich in den Schotenstängeln ein leichtes weißes Gewebe und frisst die jungen Samen, Loch an Loch in die Schoten bohrend und mit Kopf und Brust bis zu den Samenkörnern vordringend.

Viehjudt.

Wie kann man Pferden das Ausstrecken der Zunge abgewöhnen? Um dem Pferde das Ausstrecken der Zunge abzugewöhnen, muß man dem Tiere eine Trense mit einer kleinen Kette von 10—12 Centimeter Länge in der Mitte bei der Arbeit anlegen. Hierdurch wird nämlich das Pferd durch das Rauen an der Kette gezwungen, die alte Gewohnheit bald aufzugeben und nach Verlauf weniger Wochen auch ohne Trense und Kette die Zunge nicht mehr ausstrecken.

Zu kaltes Tränkwasser ist den Tieren überaus schädlich, indem infolge Erkältung des Verdauungskanal leicht Koliken, gefährliche Durchfälle, Magen- und Darmlarthe und Fehlgeburt entstehen. Die plötzliche Herabminderung der Temperatur in Magen und Darm zieht Verdauungsstörungen nach sich, worunter die Leistungsfähigkeit der Tiere leidet neben geringerer Ausnutzung des Futters auf Kosten der Düngerverbesserung. Tränkwasser soll nie kälter als + 10 Grad Celsius sein; kälteres Wasser lasse man vor dem Gebrauch in einem Bottich erst über schlagen. Zu kaltes Wasser drückt die Milchergiebigkeit der Kühe herab, vermindert also die Einnahmen aus der Milchviehhaltung. Bei freier Wahl geben die Tiere instinktmäßig stets dem wärmeren Wasser den Vorzug. Neben Beobachtung der Temperatur ist auch, besonders während der wärmeren Jahreszeit, die Reinlichkeit des Tränkwassers unerlässlich. Unreines Wasser aus Pfützen und Teichen enthält zahlreiche kleine Lebewesen (Algen, Schmarotzertiere mit deren Brut, Pilze etc.), welche nachteilig auf die Gesundheit der Tiere wirken. Milchläse geben nach Genuß schlechten Wassers nur geringwertige Milch. Man lasse niemals die Tiere aus Pfützen oder anderen stehenden Wasser ihren Durst stillen.

Bessere Schweinefäße! Gar viel muß das Schwein mit einem engen, finsternen Winkel vorlieb nehmen. Man vergißt, daß auch diese Kreatur durch Lungen atmet und auch bei ihr frische, gesunde Luft, sowie Licht die Hauptbedingung zu einer gedeihlichen Entwicklung bildet. Eine zweckmäßige Konstruktion der Ställe und Tröge, sowie die Ventilation und Regulierung des Lichtes kann mit verhältnismäßig geringen Kosten durchgeführt werden. Ferner darf nicht außer acht gelassen werden, daß den Schweinen, ganz besonders den Ferkeln, auch die Bewegung sehr zuträglich ist.

Milchwirtschaft.

Schadet das Ausmelken einer Kuh bis zum Kalben dem künftigen Milchtrage? Ueber die Frage äußert sich Professor Dr. Damman in eingehender Weise. Er sagt hierüber nach der „All. landw. Ztg.“: Das Verfahren, eine Milchkuh bis zum Kalben zu melken, ist fehlerhaft. Denn erstens wird dadurch die Entwicklung des Kalbes gehemmt, zweitens wird die Kuh selber dadurch geschwächt, und drittens setzt die Thätigkeit des Euters nicht wieder so kräftig ein, wenn ihm nicht die nötige Zeit der Ruhe vor der Geburt des Kalbes gegönnt worden ist; eine bis zum nächsten Kalben gemolkene Kuh liefert in der nächsten Laktationsperiode beträchtlich weniger Milch. In der Regel hört die Absonderungsthätigkeit des Euters etwa zwei bis drei Monate vor dem Kalben von selbst auf. Wo dies nicht der Fall, wie es bei milchreichen Kühen, die gut gefüttert werden, vorkommt, da muß die Milchsekretion künstlich zum Stillstand gebracht werden. Um dies zu erreichen, darf man aber nicht das Verfahren einschlagen, die Milch nicht vollständig aus dem Euter zu entleeren, sondern man hat die Methode zu befolgen, die Zwischenräume zwischen den einzelnen Melkzeiten nach und nach zu verlängern. Zu diesem Zwecke wird die Zahl der Melkzeiten etwa 10—12 Wochen vor dem Zeitpunkt, wo die Kuh kalben soll, von drei auf zwei herabgesetzt; ist dies acht Tage lang geschehen, so wird nur noch einmal täglich und weiterhin, je nachdem die Milchmenge sich verringert, nur noch alle 36—48 Stunden einmal gemolken. Auf diese Weise gelingt es auch bei milchreichen Kühen in der Regel, die Thätigkeit der Milchdrüse etwa vier bis sechs Wochen vor dem Kalben zum Stillstand zu bringen. Es muß aber wiederholt werden, daß, auch wenn das Entziehen der Milch in längeren Zwischenräumen bewerkstelligt wird, das Euter doch jedesmal rein ausgemolken werden muß; Reste dürfen in demselben nicht zurückbleiben.

Bienenjudt.

Mit Ende des Monats August muß das Brutnest in allen Bäckern, die in den Winter kommen sollen, korrigiert und hergerichtet sein, meistens ist es im September schon zu spät und gerade bei der Pflege der Bienen rächt sich jede Verspätung in empfindlicher Weise. Auch gilt es, bei eintretender Räuberei auf dem Posten zu sein.

Ratschläge zur Einwinterung. Hierüber schreibt ein Zmler folgendes: 1. Reine Bienenwohnungen sind recht warm haltende Einbeuten und stehen auf einem trockenen, zugfreien und ruhigen Standorte. 2. Die Rähmchen, welche etwas breiter als die Normalrähmchen sind und deshalb über dem Winterlager mehr Honig aufnehmen können,

bestehen aus dem allernützlichsten Holz und werden vor ihrem Gebrauch mit zerlassenen Wachs bestrichen. 3. Der Wabenbau im Winterlager wird ohne dringende Not nach Mitte August nicht auseinander genommen. 4. Bei der Einwinterung werden die Fenster durch Strohmatten ersetzt und die leeren Räume mit trockenem Laub ausgestopft. 5. Zum Einwinteren kommen nur starke Völker mit gesunden, fruchtbaren und nicht zu alten Königinnen. 6. Die Fluglöcher, welche sich am Boden befinden, und durch eingeschlagene Nägel vor Mäusen geschützt sind, bleiben offen und der äußeren freien Luft ausgesetzt. 7. Ich sorge nötigenfalls durch Fütterung schon Ende August dafür, daß die Bienen einen Honigvorrat von 12—15 Kilo in ihrem Ueberwinterungsraume haben. 8. Die starken Völker erhalten einen größeren und die schwächeren Völker einen kleineren Ueberwinterungsraum.

Nach dem Schwärmen beobachte die Stöcke, ob ein Bienenvolk ohne Königin ist. Bei Nachlassen der Honigtracht verengere das Flugloch.

Geflügelzucht.

Zucht der Italienerhühner. Wer die Zucht der Italienerhühner mit einiger Kenntnis betreibt, diesen einen guten Winterfall beschafft und das Futter rationell zusammenstellt, der wird keine Ursache haben, mit dieser Rasse unzufrieden zu sein, denn sie ist gegen jede Aufmerksamkeit, die ihnen zu teil wird, dankbar durch die große Legethätigkeit. Es ist aber nicht gut gethan, ein Italienerhuhn länger als 3 Legeperioden zu benutzen. Noch bevor die Hühner die zweite beziehentlich dritte Legeperiode beendet haben und in die Mauser übergehen, werden diese geschlachtet oder zum Schlachten verkauft. Die beste Zeit zu dieser Ausmusterung sind die Monate August und September, in diesen Monaten werden die Hühner auch gerne gekauft. Das Gewicht einer zweijährigen Henne ist gewöhnlich 2 Kilo.

In der Zeit des Federwechsels muß man besonders kräftig füttern, während auf dem Lande häufig zu dieser Zeit schlechter gefüttert wird: „denn die Hühner legen ja nicht“.

Die Enten sind weder lustspielig, noch mühsam zu mästen, denn sie nehmen mit dem geringsten Futter vorlieb, und suchen sich im Freien das meiste selbst. Sie gehören zu den Allesfressern, ziehen aber tierische Nahrung jeder anderen vor, und verzehren, auf Feld und Wiese herumstreifend, mit wahren Heißhunger unzählige Engerlinge, Schnecken, Raupen etc. Dem Gartenbesitzer sind sie daher von unberechenbarem Nutzen. Auch vom landwirtschaftlichen Standpunkte verdienen die Enten gelobt zu werden. Sie vernichten das Ungeziefer, ohne die fatalen Eigenschaften des Scharrens und Wühlens der Hühner zu haben, noch die der Gänse, die die Gräser mit den Wurzeln ausrupfen.

Fischzucht.

Wie müssen die Wasserverhältnisse zur künstlichen Fischzucht beschaffen sein? Je mehr Sauerstoff in dem zur Bebrütung der Eier benötigten Wasser vorhanden ist, desto erfolgreicher gestalten sich die Versuche mit der Ausbrütung der Eier in den hiezu geeigneten Apparaten; wer deshalb eine Brunnenröhre, eine Wasserleitungsröhre in der Wassertiefe, im Garten etc. zur Verfügung hat, der lasse durch dieselbe das Wasser zuerst in ein Faß, in eine Stange etc. laufen und benütze erst den Ablauf dieser Röhren zur Leitung des Wassers in die Apparate, damit sich das Wasser möglichst viel Luft aneignen kann. Die Temperatur soll womöglich eine solche sein, wie sie die betreffende Fischart der auszubrutenden Eier als Aufenthaltort liebt: für Winterlaicher 5 bis 8 Grad Celsius, für Sommerlaicher (Frühjahrs-laicher) 10—13 Grad Celsius. Die Strömung durch den Apparat und die Wassermenge braucht nur eine mäßige zu sein, muß aber immer regelmäßig durchfließen; zu starke Strömung würde, wenn zu lange anhaltend, schaden. Die Eier können sich zwar von Natur aus schützen, da sie einen klebrigen Ueberzug besitzen, vermittels dessen sie sich überall leicht anklammern können; allein diese Kraft geht ihnen mit der Zeit verloren, weshalb möglichst allseitige, ruhige Bepflanzung der Eier erforderlich ist, was bei selbst ganz schwachem Wasserlaufe in den Apparaten der Fall ist.

Tierkunde.

Bei der Fütterung der Stubenvögel ist darauf zu achten, daß die Futternäpfe stets sauber und für die Tiere leicht zu erreichen sind, daß das Wasser frisch und ohne Beigehack und das zu verwendende Futter von bester Beschaffenheit ist. Verlegene, dumpfige oder unreife Sämereien, verdorbene, feuchte oder schmierige, faulig riechende Ameisenpuppen schädigen das Tier oft sehr schwer. Selbstverständlich darf jedem Vogel nur zuzugendes Futter verabreicht werden, doch muß man die Insektenfresser durch zeitweise Gaben von Früchten, Beeren, Grünkraut etc. erquicken, um sie gesund zu erhalten.

Hauswirtschaft.

Gedämpfte Birnen. Man schäle solche, welche den großen Bädern angehören, und sobald man eine geschält hat, wirft man sie in Wasser, um die Farbe zu erhalten; man schichtet sie sehr dicht in einen Dämpfstopf, bedeckt sie bloß mit Wasser, setzt Hutzucker nach Geschmack zu, etwas Zitronenschale, einige Gewürznelken und eine Theetasse voll Portwein. Man schließt nun den Deckel des Dämpfstopfes und dampft gelinde drei oder vier Stunden. Sobald die Birnen gar sind, nimmt man sie aus dem Dämpfstopf, seihet die Flüssigkeit des letzteren über dieselben und serviert sie, nachdem sie kalt geworden sind.

Aprikosentorte. 250 Gramm Butter wird schaumig gerührt, nach und nach vier Eidotter, 125 Gramm klarer Zucker, 250 Gramm klare süße Mandeln, etwas Zimt, auf Zucker abgeriebene Zitronenschale und Wein zugefügt, gut untereinander gerührt und noch 250 Gramm feines Mehl zugefügt. Die Hälfte dieses Teiges streicht man auf ein Tortenblatt, zieht einigen Aprikosen die Haut ab, schneidet sie in der Mitte durch, nimmt die Steine heraus, legt sie auf den aufgestrichenen Teig, streut gestoßenen Zucker und Zimt und klein gewiegte Zitronenschale darüber, bedeckt alles mit einer Gitterdecke, die mit Eiweiß bestrichen wird, und bäckt die Torte.

Wie werden Reinerlauden eingemacht? Reife unverletzte Früchte, dicht in Einmachgläser gelegt, werden mit kochendem Wasser völlig übergossen, die Gläser verkorkt, mit Blase verbunden, mit Heu umwickelt und in ein mit recht warmem Wasser gefülltes Gefäß gestellt, wo sie 5—10 Minuten lang gelocht werden. Das Wasser soll so weit reichen als die Früchte im Glas. Springt die Haut einer Frucht, dann kommt das Gefäß vom Feuer; die Gläser werden herausgenommen, wenn das Wasser abgekühlt ist, und in einem trockenen, kühlen Raume aufbewahrt.

Ratsschläge zum Kinderbade. Kein Kind darf mit vollem Magen ins Bad kommen, und es soll nach dem Baden nicht sofort an die Luft getragen werden. Die Reinigung beginnt mit dem Auswaschen der Augen mit reinem kühlem Wasser und einem reinen Leinwandläppchen. Niemals darf dazu das Badewasser genommen werden. Der behaarte Kopfteil muß glatt und sauber aussehen. Hat sich trotzdem eine Kruste gebildet, so ist dieselbe nach wiederholtem Einreiben mit Del durch Waschen mit Seife und tägliches Auskämmen leicht zu entfernen. — Das Abtrocknen geschieht mit erwärmten leinenen Tüchern; zum Nachreiben wird vielfach noch ein Flanelltuch benützt. Nach dem Baden wird Säuglingen der Mund mit in abgekochtes Wasser getauchter Leinwand gereinigt, eventuell setzt man dem Mundwasser etwas übermangensaures Kali zu, sobald die Flüssigkeit schwach rötlich aussieht. Das Bad für Neugeborene von 26—28 Grad Reaumur soll sechs Minuten dauern; wärmere Bäder rufen leicht Rinnbadenzwang hervor. Für Halbjährige soll das Bad 24 Grad Reaumur oder 30 Grad Celsius, für Einjährige 23 Grad Reaumur oder 29 Grad Celsius warm sein und vier bis fünf Minuten dauern.

Schädlichkeit nasser Kleider. Eine sehr gefährliche Art der Erkältung ist die durch nasse Kleider. Die kräftigste Gesundheit kann dadurch zu Grunde gerichtet werden, und täglich steht man bei kräftigen jungen Leuten Fieber, Gliederreizen und andere Krankheiten daraus entgegen. Wer sich viel im Freien aufhält, ist auch häufig einer solchen Durchkühlung ausgesetzt; doch kann man die Gefahr vermindern, wenn man so lange in Bewegung bleibt, bis die Kleider trocken sind.

Weiße Strohhüte zu waschen. Man taucht ein weiches Flanellläppchen in warmes Wasser, reibt damit auf Marcellerseife hin und her und wäscht die auf einen sauberen Tisch gelegten Hüte ganz rein, dann spült man sie mit klarem Wasser gut ab und bleicht sie in folgender Weise; man löst 15 Gramm unterschwefelsaures Natron in 10 Liter Wasser auf, legt die Hüte hinein, gießt 15 Gramm Salzsäure dazu und läßt die Hüte liegen, bis sie genügend getrocknet sind, dann spült man sie tüchtig, trocknet sie mit einem sauberen Tuche ab und plättet sie noch feucht; hierbei muß aber feines weißes Papier untergelegt werden.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Zur Baumpflanzung werfe man rechtzeitig, mindestens vier Wochen vorher, die Baumgruben aus, denn dadurch wird erreicht, daß die ausgeworfene Erde abläftet und mürbe werden kann. Will man im Frühjahr pflanzen, so dürfte es am besten sein, die Baumgruben im Herbst oder im Laufe des Winters anzulegen. Die Tiefe und Breite richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit, jedoch nie unter einem Meter, selbst wenn der Boden von guter Beschaffenheit ist. Bilden Sand, Thonmassen oder dergleichen nahrungsloses Erdreich die Hauptbestandteile des Bodens, so ist natürlich nicht zu erwarten, daß der zu pflanzende Baum sonderlich sich entwickeln oder gar schmähliche Früchte tragen soll: man mache an solchen Orten die Baumgrube etwas größer, um bessere Erde oder Dünger zuzusetzen und das Fehlende zu ergänzen, scheue aber hierbei weder Geld noch Arbeit, denn beides wird reichlich wieder eingebracht, wenn die Bäume gut gepflanzt sind. Der zum Zusatz zu verwendende Dünger soll nicht ganz frisch sein, sondern bereits längere Zeit der Zersetzung ausgesetzt gewesen sein. Wenige Bäume, jedoch diese sorgfältig

und gut gepflanzt nach den angegebenen Regeln, bringen viel mehr Freude und Nutzen, als hunderte nach dem alten Schlenbrian gepflanzte.

Das Ausschneiden der durch reichlichen Fruchtansatz sich beugenden Äste der Obstbäume veranlaßt stets eine bessere Ausbildung der Früchte.

Was heißt reif? Die Sommer- und Herbstfrüchte des Kernobstes, sowie das Stein-, Beeren- und Schalenobst, erlangt seine volle Reife am Baume, ist also im Zustande der Baumreife am wohlgeschmecktesten; das Winterobst dagegen erlangt erst nach Wochen oder Monaten seine vollständige Reife auf dem Lager, darum unterscheidet man bei ihm eine Baumreife und eine Lagerreife.

Einige Winke für das Pflücken des Obstes. 1. Lege die Leiter von der Seite zwischen die Zweige an. Andernfalls werden Sommertriebe abgebrochen. 2. Wiege das Kernobst beim Brechen nach oben. Andernfalls können die Fruchtzweige fürs nächste Jahr abgerissen werden. 3. Tritt lieber „strampfig“ auf die Äste des Baums, als mit genagelten Stiefeln. Man rutscht auch weniger leicht aus und die Stammrinde wird nicht verschunden. 4. Mach nicht zu viel unnötige und unvorsichtige Bewegungen, hin und her, vor- oder rückwärts, wenn du in den Zweigen drin steckst. Auf diese Weise wird mancher Zweig abgebrochen.

Beim Ernten des Obstes müssen die Früchte möglichst trocken sein. Feuchte oder nasse Früchte verderben leicht. Also nicht bei oder nach Regenwetter pflücken!

Rankenlose Monatsbeere. Als nützbringende und überaus zierliche Einfassungspflanze von Rabatten und Wegen können die nicht rankenden Monatsbeeren nicht oft genug empfohlen werden. Sie bringen vom Juni bis in den Spätherbst hinein ohne Unterbrechung, Blüten und Früchte, welche letztere zwar klein, wie die Waldbeeren, aber zum Wohlgeschmack infolge ihres unvergleichlichen Aromas sehr beliebt sind. Zum Ansetzen von Bowlen mit Wein oder Apfelwein sind sie ebenso vorzüglich geeignet und fortwährend vorhanden. Im August-September legt man diese Einfassungen an, die Pflanzen setzt man 30 Centimeter voneinander. Schon im nächsten Sommer giebt es eine reiche Ernte, doch bereits nach dem zweiten Sommer thut man gut, die Büsche herauszunehmen, zu teilen und an anderen Stellen anzupflanzen. Die in den Preisverzeichnissen als Vasse's verbesserte Rankenlose (rote und weiße) sich findet, ist die beste. Die rotfrüchtigen, von schöner ziegelroter Farbe, sind den weißfrüchtigen vorzuziehen, weil die rote Farbe mehr hervorsteht und einen schöneren Anblick gewährt, auch das Pflücken erleichtert.

Wann und wie wird Spinat gesät? Bei der Aussaat jauge man, wenn möglich den Boden einmal. Die Aussaat für den Winterbedarf und das Frühjahr wird vom August bis Anfang September vorgenommen, und ist die Saat in 40 Centimeter von einander entfernte Reihen der breitwürfigen Saat vorzuziehen. Als Winterpinat sind die scharffamigen Sorten, langblättriger und Savoyer am dauerhaftesten.

Bohnenfunde. Ein Schäuling an den Bohnen ist der kleine Graurüßler (*Sitona lineatus*), etwa vier Millimeter lang, schwarzbraungrau, mit drei weißlichen Längsstreifen über das Brustschild und verschommen auf den Flügeldecken sich fortsetzend. Zum Glück ist er gewöhnlich nicht in großer Zahl auf den Bohnen und Erbse anwesend, deren Blüten und Stengel er benagt. Bei Nachtstellungen lassen sich die Tierchen gern wie tot zur Erde fallen.

— Noch gefährlicher sind zwei Samenfresser, der gemeine Samenläufer (*Bruchus granarius*) und der spezifische Bohnenläufer (*Bruchus rufimanus*). Letzterer ist dunkel, schwarzgrau meliert; Körper eiförmig, Vorderfüße mit rotgelbem Schein. Der Käfer legt seine Eier an die angenagten Fruchtnoten oder an die ganz jungen Hälften. Die ausge-

schlüpfen Larven bohren sich alsbald in die mit eingeschlossenem Bohnenkäfer noch sehr zarten Körner ein, um darin ihre ganze Entwicklung bis zum vollen Insekt durchzumachen. Im Frühjahr erst verlassen sie als ausgewachsene Käfer die Bohnen. Dann findet man dieselben, wie sie sich auf Feld und Blättern herumtreiben. Zur Bekämpfung wird Eindunstung der Bohnen mit Schwefelkohlenstoff geraten.

Verblühende Rosen muß man abschneiden! Rosenstöcke sehen abscheulich aus, wenn verblühte Rosen darauf sind. Zudem entnehmen verblühende Rosen der Pflanze am meisten Nahrung und Kraft. Fort deshalb mit Rosenblüten, sobald sie in ihrer vollen Ausbildung stehen! Oder aber man nehme, um die Pflanzen kräftig zu erhalten, also einen kräftigen ferneren Blütenzweig zu sichern, die halb geöffneten Blüten ab, steckt sie in einen Sandteller oder in eine Blumenvase, deren Wasser etwas Hirschhornsalz zugesetzt wurde, dann kann man länger Freude an den Blüten haben, als wenn sie an Stöcken rasch verblühen und dahinwelken. Beim Abschneiden der Rose nehme man stets das erste Blatt mit weg, der neue Blütenstiel kommt bei remontierenden Rosen dann schneller und wird reicher, als wenn das im obersten Blattwinkel



a) Graurüßler, b) Bohnenkäfer (2,5 fach vergrößert), c) Bohne mit eingeschlossenem Bohnenkäfer (natürliche Größe).

stehende schwache Auge auf Unkosten der mittleren Augen Nahrung beansprucht.

Kunstdünger für kleinere Pflanzpflanzen, Rosen etc. Kleine gärtnerische Pflanzpflanzen in Beeten oder in Töpfen sowie Rosen werden gedüngt mit einer Mischung von einem Gewichtsteil Superphosphat und einem Gewichtsteil gemahlener Kalken. Das Düngergemisch wird mit der gleichen Menge gestiebter Erde gemengt. Bei Blumen in Töpfen streut man das Gemisch oben auf, menge es also nicht mit dem Boden. Bezüglich der anzuwendenden Menge dieser Düngstoffe braucht man nicht ängstlich zu sein.

Waldwirtschaft.

Die Buche eignet sich am nächsten zum Hochwaldbetrieb und wird dann am vorteilhaftesten auf einen 100—120jährigen Umtrieb gesetzt. Die Durchforstungen beginnen im 40. Jahre und müssen bei gutem Boden alle 20, bei schlechterem alle 30 Jahre wiederholt werden, und zwar so lange, bis die Führung eines Samenschlages eintritt. Derselbe wird bei einem 120jährigen Umtriebe in der Regel im 110. Jahre angelegt und ihm eine solche Stellung gegeben, daß die zur Befamung stehen bleibenden Bäume sich mit den äußersten Spitzen ihrer Äste beinahe berühren. Diese dunkle Stellung ist deshalb erforderlich, weil der Same der Buche senkrecht abfällt und die jungen Pflanzen in den ersten vier bis fünf Jahren viel Schutz und Schatten verlangen. Hat sich nun die Fläche besamt und sind die Pflänzlinge zu der Höhe von 20—40 Centimeter gelangt, so werden einzelne Samenbäumchen herausgehauen, damit Luft und Licht besser einwirken. Das Fällen der Bäume geschieht am besten bei Schnee, weil dann die jungen Pflanzen am wenigsten beschädigt werden.

Praktischer Ratgeber.

Um Korbstopfen luftdicht schließend zu machen, legt man dieselben einige Stunden in eine auf 44 bis 48 Grad Celsius erwärmte Lösung von 15 Gramm Gelatine oder gutem Leim und 24 Gramm Glycerin in 1/2 Liter Wasser und trocknet sie darauf. Sollen die Stopfen gegen Säuren und andere Chemikalien widerstandsfähig gemacht werden, so trinkt man sie mit einer auf 40 Grad Celsius erwärmten Mischung von 2 T. Vaseline und 7 T. Paraffin.

Wie kann man auf Holz schreiben, ohne daß die Schrift fließt? Mit jeder Tinte, wenn man das Holz zuvor mit einem fein gestohlenen Harz einzerieben hat.

Geschossene Vögel auf kürzere Zeit vor der Verwendung aufzubewahren. Man stopft dem geschossenen Vogel möglichst viel verdünnter Karbolsäure getränkte Watte in den Rachen und After, entfernt die Augen, an deren Stelle ebenfalls ein Karbolwattepfropfen tritt, und hängt sie alsdann auf oder verpackt sie zur Verendung in Karbolwatte oder mit Karbolsäure angefeuchtete Leinwand. Diese Methode ist erprobt und ermöglicht es Forstleuten und Jägern ohne große Mühe mitzuarbeiten an der Erforschung der heimischen Vogelwelt. So mancher seltene Raubvogel wird achlos fortgeworfen, nachdem die Fänge zur Erlangung des Schußgelbes abgetrennt sind.

Vorsicht beim Viehhandel. Man vermeide beim Viehhandel alle Zwischenhändler, Mäler oder sog. Schmußer; diese stehen in Verbindung mit dem Händler. Jeder Rostkamm bedarf der Schmußer in irgend welchem Gewande.

Gegen die Stallfliegen. Bei heißen Tagen hat das Vieh in Ställen, die oft auch sehr mangelhaft gelüftet werden können oder gelüftet werden, sehr viel von den Fliegen zu leiden. Das Vieh wird in wirksamer Weise dadurch geschützt, daß man es von Zeit zu Zeit mit Wasser wäscht, in welchem eine Anzahl feingeschnittener Wermutspflanzen ausgezogen worden sind. Auch der Geruch von Lorbeeröl, so wie von Knoblauchwasser ist den Fliegen unerträglich.

Vermischtes.

Chemische Elemente oder Grundstoffe. Unsere Vorfahren kannten bloß vier Elemente: Luft, Wasser, Erde und Feuer, und in der That, es sind dies die vier Lebens-elemente, ohne welche die Existenz lebender Wesen und Tiere undenkbar erscheint. Es ist die Erde die Mutter, welche Pflanzen und Tiere ernährt; die Luft das unentbehrliche Atmungs-mittel; das Wasser der Vermittler jeglicher Ernährung und schließlich das Feuer die Quelle des Lichtes und der alles belebenden Wärme (die Elemente der Alten). — Die neue Naturwissenschaft, beziehungsweise die Chemie, nennt jedoch Elemente oder Grundstoffe jene Materien, welche sich bisher als nicht weiter zerlegbar erwiesen haben und zählt man deren 67. Solche Grundstoffe sind beispielsweise Gold, Silber, Blei, Eisen, Schwefel, Phosphor, Kohlenstoff (fest), Quecksilber (flüssig), Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff (luftförmig).

Druck von W. Rothhammer, Redaktion: Dr. G. Welsch in Stuttgart.

Verlag von Th. Ziegler & H. Zeuner in Schandau.